

117

für diejenigen, die ernstlich ~~ab~~ seine
 Heilungen verrichtet, ein gewisses Be-
 wusstseinwerden eines neuen Gedanken-
 lebens eintritt, wird. Das ist nicht ein
 unterbewusstes Gedankenleben, ^{deem} sondern
 es wird hervorgerufen durch bewusstes
 Leben, d.h. durch das sich Bewusst
 werdenwollen des Menschen selber.
 Auch sahen wir, wie dieses 2. Bewusst-
 sein in dem ersten schwierig aufrecht
 zu erhalten ist, wie alles was es uns
 bringt, gleichsam vorüberkiescht. Das,
 was die Götter uns geben, kündigt
 sich sozusagen mit Bescheidenheit
 an, während gerade ^{em} dasjenige, was
 in bleibender, sich aufdrängender
 Visionen zu uns kommt, vielmehr
 mit Misstrauen begegnet werden
 soll. Das, was auf atavischen
 Nerven beruht, kann etwas zuverläßliches
 haben; das, was uns, wenn wir uns in
 rechter Art dazu vorbereitet haben, die
 von den Göttern gegeben wird, hat nie-
 mals diesen Charakter, hat eher etwas
 Flüchtliges, schwer zu Behaltendes.

noch aus gesunden pädagogischen Prin-
 zipien heraus erzog, wusste man im
 Märchen erzählen usw. diese Furcht
 zu erregen. Die Furcht der heutzutage
 Menschen vor der „Gespensterfürsicht“
~~ist~~ rührt her von einem Abweisen
 des Spirituellen der Gegenwart zu der
 Furcht muss das Ichgefühl sein, das
 man nicht verlieren darf.

Dasjenige, was unserer Verstandes-
 seele beigemischt ist, ist Mitleid und
Mitfreude (Daher auch der Doppelname:
 Verstandes- oder Gemütsseele.) Das
 Mitleid mit Andern verwandelt sich
 im höheren Bewusstsein in ein voll-
 ständiges Einswerden mit dem Andern.
 Man empfindet nicht nur mit, man
 ist ~~hiermit~~ das andere Wesen. Dieses
 sich in alles ergosenen Fühlen, hat
 für das höhere Bewusstsein etwas
 Beseligendes; man fühlt seine eigene
 Wesenheit ausgebreitet zu einem
 allumfassenden Wesen, das mit-
 leidet und sich mitfreut mit
 allen Wesen. Das kann aber zu

120

einer Gefahr für das gewöhnliche exo-
terische Leben werden. Würde man
das Seligkeitsgefühl auch dort
erleben wollen, so kann es zu einem
höheren Egoismus werden. Dies soll
im gewöhnlichen Leben der Verstand,
die rückige Ansicht, der Gegenpol
für das Mitfühlen sein.

Dasjenige, was in unserer Bewusst-
seinswelt liegt, ist das Gewissen
Beim Eintritt in das höhere Leben, wird
das Gewissen aber so, dass man selbst
bestimmen kann, in welcher Weise es
spricht, - dass man ihm also wohl
folgt, aber selber der Weg zeigt, den
es gehen ~~soll~~ soll. Wenn daher in gewöhn-
lichen exoterischen Leben das moralische
Gefühl kuppig und nicht stark
geübt und entwickelt worden ist,
kann später eine gewisse Gewissens-
losigkeit eintreten. Daher ist es ^{so} nat-
ürlich, dass man fest steht in
gewöhnlichen Leben, was die
moralischen Prinzipien betrifft,
mit dem Gewissen in den höheren

Welches der Willen des Menschen, folgt
 und von diesem Willen bestimmt wird.
 Solidaritätsgefühl mit der Mensch-
 heit muss der Gegenpol der Gewissen-
 losigkeit sein, Mehr und mehr soll
 man sich Eins fühlen mit der ganzen
 Menschheit. Immer weniger wird unser
 eigenes persönliches und liebliches
 Sein uns wichtig vorkommen. Dieser
 Leib wird auch ein Stück Werk-
 zeug, womit wir arbeiten, um unser
 Mitmenschen zu nützen. So soll es aber
 auch in bezug auf unsern ^{Leib} Apparat
 sein. Auch ~~für~~ unsere Wünsche,
 Neigungen, Sympathien und Anti-
 pathien sollen uns nicht mehr so
 wichtig scheinen. Auch hier müssen
 wir das Solidaritätsgefühl mit der
 ganzen Menschheit pflegen. Auch wenn
 jemand uns nicht sympathisch ist,
 sollen wir ihn doch mit der grössten
 Liebe vorwärts helfen wollen und unser
 eigenes Fortschritt sollte uns dem gegn-
 über nicht so wichtig vorkommen.

Wenn wir aber in solcher Weise

alles tun, was in unseren Kräften steht, so
müssen wir auch empfinden, dass es
für die ganze Menschheitsentwicklung
gleichgültig ist, ob wir eine gewisse
Fähigkeit haben oder ein Minder.

Wir sollen uns ^{ebenso} unübertrefflich frei
können über die Fortschritte eines
Anderen wie wir es über unsere
eigenen Fortschritte tun würden.

Wenn wir schon unserem eigenen
Leib als etwas zu der Außenwelt
gehörendes ansehen können, werden
wir erst mit unserem ganzen
Leibe denken können. Denn es ist
nun, weil wir uns zu bewusst
unseres Leibes sind, als von etwas,
das zu uns gehört, dass wir ihn
nicht als unbekanntes Organ gar
bräunlich können. Wir können
uns selbst nur deswegen als
Denkorgan gebrauchen, weil wir
uns seiner nicht bewusst sind,
wie z.B. wir unserer Hände
bewusst sind. Wir sollen es
wirklich dazu bringen, unsere

123) Hand nicht mehr zu sehen, dann erst
wird die Hand zum ^{dem} Deckerorgan,
das sie ~~ist~~ sein kann. So müssen wir
uns allmählich immer mehr und
mehr uns fühlen mit der ganzen
Menschheit und unsere Leiber
als die Werkzeuge, deren wir so
gut wie so möglich ist, bedienen,
um unseren Mitmenschen zu helfen.
